

„1948“ - eine Ausstellung mit Perspektive

Das Wenigste, was wir wissen, wissen wir aus eigener Erfahrung. Das meiste, was wir wissen, haben wir gehört, im Fernsehen gesehen oder im Internet gelesen. Das ist eines unserer großen Probleme, denn wir leben in einer Zeit, in der der Begriff „Fake News“ zum Schlagtruf wird und Unwahrheiten als „alternative Fakten“ legitimiert werden können. Was ist Wahrheit? Schon Pontius Pilatus hat auf seine Frage keine Antwort bekommen und unsere Informationswelt ist ungleich komplexer, als die seine war. Es gibt sie, die Wahrheit, zweifellos, aber wie sollen wir sie erkennen? Selbst wenn wir etwas selbst erleben, dann erleben wir es aus unserer Perspektive und können später durchaus in Streit geraten mit Leuten, die das gleiche aus einer anderen Perspektive erlebt haben. Man sollte sich über die eigene Perspektive bewusst sein.

„1948 – wie der Staat Israel entstand“ ist eine Ausstellung mit Perspektive. Die Perspektive des Erlebens stirbt aus. Wer 1948 geboren wurde, geht nun auf die 80 zu. Wer ist noch da, der die Geschichte erzählen könnte? Also bleiben Dokumente und eigene Prämissen. Zwei Punkte gehören zur Perspektive der Ausstellung:

Zum ersten war die Gründung des Staates Israel kein Verstoß gegen das Völkerrecht, sondern die konsequente Umsetzung dessen, was im Mandat des Völkerbundes vom 24. Juli 1922 vorgesehen war: „die Errichtung einer jüdischen nationalen Heimstätte.“ Dass eine Heimat für Juden nur in dem Gebiet sinnvoll war, das erst die Römer als Palästina, Land der Philister, bezeichneten, hatten die Väter des Mandates klar erkannt. Doch dass eine solche demographische Veränderung konfliktfrei stattfinden könnte, war eine Illusion, vor allem in einem Landstrich, in dem die religiösen Gefühle hochkochen, seit König David Jerusalem mit der Bundeslade geheiligt hat.

Zum zweiten ist die Existenz des Staates Israel eine Tatsache, die nicht rückgängig gemacht werden kann und darf. Fast 2000 Jahre waren die Juden hilflos dem Hass und der Willkür der Völker ausgeliefert, starben, flohen und starben wieder. Diese Zeit ist vorbei.

Wer die beiden Punkte nicht anerkennt, wird im Rahmen der Ausstellung kaum erquickliche Gespräche führen können. Über alles andere lässt sich reden.

Um was geht es? Geht es um Vergangenheitsbewältigung? Was für König David vor 3000 Jahren eine gewaltige Chance war, wurde in der späteren Geschichte für Tausende zum Albtraum. Das können wir nicht ändern, anders als die Gegenwart. Ich höre mitunter, der Nahost-Konflikt sei komplex und deswegen so schwer zu lösen. Ich denke, er ist eigentlich ganz simpel, aber fest einbetoniert mit vererbten Weltbildern. Was geht es uns an? Wer das wirklich fragt, hat die Sache mit der Globalisierung nicht verstanden. Jedes Problem überall auf der Welt wird irgendwann bei uns ankommen, sei es in Gestalt von Flüchtlingen, Preiserhöhungen oder auch nur als Mangel an Toilettenpapier. Die Auseinandersetzung mit 1948 ist somit keine Vergangenheitsbewältigung, sondern Teil der Zukunftsbewältigung.

Um so erfreulicher war es zu sehen, wie viele Besucher bei der Eröffnung der Ausstellung am 03. Juni in der neuen Mensa des Christlichen Spalatin-Gymnasiums in Altenburg anwesend waren, so dass die bereitgestellten Stühle nicht reichten. Um so beruhigender ist es, dass Verantwortliche in Politik und Kirche, die an der Gestaltung der Zukunft mitwirken, in Person des Altenburger Oberbürgermeisters André Neumann und des amtierenden Superintendenten des Altenburger Landes Dietmar Wiegand die Schirmherrschaft für die Ausstellung übernommen haben und in ihren Grußworten die Bedeutung des Staates Israel für alle Juden weltweit betonten. Um so hoffnungsvoller stimmt es, wie viele Schüler und Schülerinnen der 12. Klassen sich trotz anstehender Prüfungen die Zeit nahmen und Dr. Oren Osterer, dem Projektleiter der Ausstellung, zuhörten. Diese Ausstellung steht nun in der Mensa des Spalatin-Gymnasiums und wird von Veranstaltungen begleitet, die offen für alle sind.

So laden wir Sie herzlich ins Christliche Spalatin-Gymnasium zu einem gemeinsamen Kochabend „Israelisch-arabische Küche“ am 23. Juni, um 17.00 Uhr ein. Wir bitten Sie sich hierzu im Sekretariat der Schule bis spätestens 20. Juni (03447-890858) anzumelden. Ein fröhlicher Volkstanzabend soll am 8. Juli, um 19 Uhr stattfinden. Auch hierfür sind Sie herzlich eingeladen. Wir würden uns auch für diesen Abend über eine Voranmeldung sehr freuen, denn unsere 11.

Klassen möchten gern zugunsten ihrer Abi-Kasse Getränke verkaufen und grillen. Besuchstermine für die Ausstellung außerhalb der regulären Öffnungszeiten (Mo-Fr von 8.00-15.30 Uhr) können Sie im Sekretariat unserer Schule vereinbaren. Auch Wochenendtermine für Gruppen sind möglich. Ein Besuch der Ausstellung lohnt sich auf jeden Fall, denn Aufklärung heißt, sich selbst ein Bild machen.

Wilfried Luft.